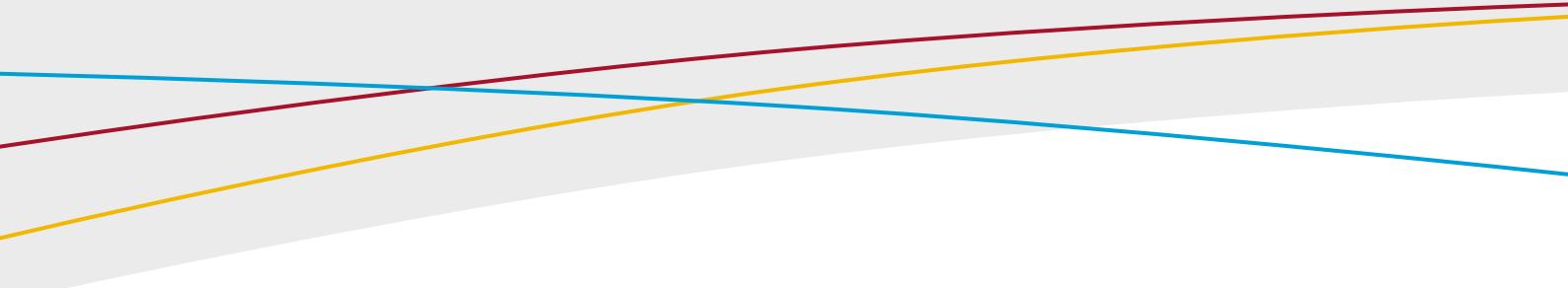


# Rahmenplan Evangelische Religion

**schulartunabhängige Orientierungsstufe**

Jahrgangsstufe 5 und 6

**2025**



Mecklenburg-Vorpommern  
Ministerium für Bildung und  
Kindertagesförderung

## Impressum

### **Herausgeber**

Ministerium für Bildung und Kindertagesförderung  
Mecklenburg-Vorpommern

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ M-V)  
Fachbereich 4 – Zentrale Prüfungen, Fach- und Unterrichtsentwicklung,  
Rahmenplanarbeit  
19048 Schwerin

Telefon 0385 588 17003

[presse@bm.mv-regierung.de](mailto:presse@bm.mv-regierung.de)  
[www.bm.regierung-mv.de](http://www.bm.regierung-mv.de)  
[www.bildung-mv.de](http://www.bildung-mv.de)

Verantwortlich: Henning Lipski (V.i.S.d.P.)

### **Fotonachweise**

Anne Karsten (Porträt Simone Oldenburg)

### **Stand**

Juli 2025

Diese Publikation wird als Fachinformation des Ministeriums für Bildung und Kindertagesförderung Mecklenburg-Vorpommern kostenlos herausgegeben. Sie ist nicht zum Verkauf bestimmt und darf nicht zur Wahlwerbung politischer Parteien oder Gruppen eingesetzt werden.

**Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,**

wir haben gemeinsam die Aufgabe und die Verantwortung, die Kinder und Jugendlichen auf ihrem Weg ins Leben zu unterstützen, sie zu begleiten und ihnen zur Seite zu stehen. Unser Ziel dabei ist, dass sie ihren Platz in der Gesellschaft finden und somit ein eigenverantwortliches und selbstbestimmtes Leben führen können.

Der Fachunterricht sichert eine fundierte Grundlage für den weiteren Lebensweg und die Handlungsfähigkeit in der modernen Welt. Unter Beachtung der Themenbereiche, die für die gesellschaftliche Orientierung der Kinder und Jugendlichen von Bedeutung sind, ermöglicht der Ihnen vorliegende Rahmenplan einen lebensweltbezogenen Unterricht. Der Fokus richtet sich gleichermaßen auf die fachspezifischen Schwerpunkte und die Kompetenzentwicklung, um eine Teilhabe der Lernenden am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen und die Entwicklung grundlegender Fähig- und Fertigkeiten zu fördern.

Sehen Sie diesen Rahmenplan im wortwörtlichen Sinne als dienendes Element. Der Aufbau ist so angelegt, dass die Inhalte für den Unterricht einerseits konkret und verbindlich benannt und andererseits mit den zu vermittelnden Kompetenzen verbunden werden. Zugleich steht Ihnen ausreichend Freiraum zur Verfügung, um den Unterricht methodisch vielfältig zu gestalten und die Inhalte nachhaltig zu vermitteln. Eine Vielzahl an fachspezifischen Hinweisen und Anregungen unterstützt Sie bei der Gestaltung eines abwechslungsreichen schülernahen Unterrichts.

Dabei wünsche ich Ihnen viel Freude.

Ihre



**Simone Oldenburg**  
Ministerin für Bildung und  
Kindertagesförderung

## **Inhaltsverzeichnis**

|     |  |    |
|-----|--|----|
| 1   | Aufbau und Verbindlichkeit des Rahmenplans.....                            | 4  |
| 1.1 | Zielstellung und Struktur.....   | 4  |
| 1.2 | Bildung und Erziehung in der schularztunabhängigen Orientierungsstufe..... | 6  |
| 1.3 | Inklusive Bildung .....  | 7  |
| 2   | Kompetenzen und Themen im Fachunterricht .....                             | 8  |
| 2.1 | Fachprofil .....   | 8  |
| 2.2 | Kompetenzen.....   | 12 |
| 2.3 | Themen .....   | 14 |
|     | Jahrgangsstufe 5.....  | 14 |
|     | Jahrgangsstufe 6.....  | 22 |
| 3   | Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung.....                          | 30 |
| 3.1 | Rechtliche Grundlagen.....   | 30 |
| 3.2 | Allgemeine Grundsätze .....  | 30 |
| 4   | Aufgaben des Schulgesetzes .....   | 32 |
|     | Berufliche Orientierung [BO] .....   | 32 |
|     | Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung [BNE] .....                       | 33 |
|     | Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt [BTV] .....                | 33 |
|     | Demokratiebildung [DB] .....   | 34 |
|     | Medienbildung und Digitale Kompetenzen [MD] .....                          | 35 |
|     | Niederdeutsche Sprache und Kultur [MV] .....                               | 35 |
|     | Prävention und Gesundheitserziehung [PG].....                              | 36 |

## 1 Aufbau und Verbindlichkeit des Rahmenplans

### 1.1 Zielstellung und Struktur

|                                    |   |
|------------------------------------|---|
| <b>Zielstellung</b>                | Der Rahmenplan ist als rechtsverbindliche Grundlage und unterstützendes Instrument für die Unterrichtsgestaltung zu verstehen. Die Orientierung für die Unterrichtsplanung soll hierbei auf die Lerngruppe ausgerichtet sein.<br><br>Die in diesem Rahmenplan benannten Themen füllen ca. 80 % der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit. Den Lehrkräften wird somit Freiraum für die methodisch-didaktische Unterrichtsgestaltung eröffnet. Die Pflicht zur Erstellung eines schulinternen Lehrplans mit Fokus auf inhaltliche Aspekte entfällt. |
| <b>Grundstruktur</b>               | Der Rahmenplan gliedert sich in einen allgemeinen Teil in Kapitel 1 und einen fachspezifischen Teil in Kapitel 2. In Kapitel 1 wird der für alle Fächer geltende Bildungs- und Erziehungsauftrag beschrieben. In Kapitel 2 werden die Kompetenzen, Arbeitsbereiche, Themen und Inhalte ausgewiesen. Rechtliche Grundlagen sowie allgemeine und fachspezifische Grundsätze zur Leistungsfeststellung und -bewertung werden in Kapitel 3 dargelegt. Das Kapitel 4 umfasst die Aufgabengebiete des Schulgesetzes M-V.                                  |
| <b>Stunden-<br/>ausweisung</b>     | Die Gewichtung des jeweiligen Themas ist aus dem empfohlenen Stundenumfang im Verhältnis zur Gesamtstundenzahl ersichtlich und als Orientierungswert anzusehen.   |
| <b>Querschnitts-<br/>themen</b>    | In Kapitel 4 des Rahmenplans werden die im Schulgesetz M-V festgelegten Aufgabengebiete als Querschnittsthemen erläutert, welche mithilfe zugeordneter Kürzel in Abschnitt 2.3 an Kompetenzen und Inhalte angebunden und somit fachlich verankert werden.   |
| <b>Kompetenzen</b>                 | Im Zentrum des Fachunterrichts steht der Kompetenzerwerb. Die Kompetenzen werden in der Auseinandersetzung mit den verbindlichen Themen entwickelt. In Abschnitt 2.2 werden die zu erreichenden Kompetenzen benannt und im Anschluss an die Thementabellen in Abschnitt 2.3 exemplarisch mit Inhalten verknüpft.  |
| <b>Themen</b>                      | Für den Unterricht werden in Abschnitt 2.3 verbindliche Themen benannt und im Tabellenkopf hervorgehoben. Die Reihenfolge der Themen innerhalb eines Jahrgangs hat keinen normativen, sondern empfehlenden Charakter.   |
| <b>verbindliche<br/>Inhalte</b>    | Die Konkretisierung der Themen erfolgt in Form der Ausweisung verbindlicher Inhalte in Abschnitt 2.3.   |
| <b>Hinweise und<br/>Anregungen</b> | Neben Anregungen für die Umsetzung im Unterricht werden sowohl didaktische und methodische Hinweise zur Auseinandersetzung mit den verbindlichen Inhalten gegeben.  |
| <b>Verknüpfungs-<br/>beispiele</b> | Im Anschluss an die tabellarischen Darstellungen der Themen, werden Beispiele für die Verknüpfung mit den Querschnittsthemen sowie anderen Fächern aufgeführt.  |
| <b>Inklusive<br/>Sprache</b>       | Auf Basis des Grundgesetzes für die Bundesrepublik Deutschland, Artikel 3 (3) „Niemand darf wegen seines Geschlechtes [...] benachteiligt werden.“ wird im Kontext der inklusiven Sprache in Schule die Formulierung „Lernende“ und „Lehrkräfte“ gewählt.   |

**Bildungs-  
sprachliche  
Kompetenzen**

Bildungssprachliche Kompetenzen sind die wesentliche Voraussetzung für einen erfolgreichen Bildungsweg, die Chancengleichheit sowie für die mündige Teilhabe an politischen und gesellschaftlichen Prozessen.

Im unteren Teil der Thementabellen finden sich konkrete Beispiele für die Umsetzung fachsprachlicher Mittel, dargestellt auf Wortebene sowie Satz- und Textebene. Diese drei Ebenen spielen eine zentrale Rolle in der Sprachbildung und sind essentiell für das Verständnis und die Verwendung von Sprache:

Die Grundlage der Fähigkeit zur Wortschatzerweiterung und Wortbildung bildet die Untersuchung von Bedeutung, Form und Funktion einzelner Wörter auf der Wortebene. Für die Entwicklung grammatischer Kompetenzen ist die Betrachtung der Struktur von Sätzen auf der Satzebene entscheidend. Durch die Beschäftigung mit der Textebene wird die Kompetenz, kohärente Texte zu verstehen und zu verfassen, weiterentwickelt und ausgebaut.

Im Rahmenplan Sprachbildung werden die Standards, Kompetenzen und grundsätzlichen didaktischen Prinzipien aufgezeigt und konkrete fachbezogene Beispiele der Umsetzung ausgewiesen.

## **1.2 Bildung und Erziehung in der schulartunabhängigen Orientierungsstufe**

In der schulartunabhängigen Orientierungsstufe soll durch intensive Beratung sowohl der Erziehungsberechtigten als auch der Kinder die Entscheidung für die Wahl der nachfolgenden Bildungsgänge erleichtert werden.

Die Jahrgangsstufen 5 und 6 bilden – als pädagogische Einheit – eine Phase besonderer Beobachtung sowie leistungs- und persönlichkeitsbezogener Förderung und Orientierung. Für die Umsetzung der Aufgaben und Ziele in der Orientierungsstufe ist ein multiprofessionelles Team verantwortlich. Ihm gehören alle in der Jahrgangsstufe unterrichtenden Lehrkräfte und unterstützenden pädagogischen Fachkräfte an.

In der schulartunabhängigen Orientierungsstufe soll den Lernenden in besonderem Maße durch freie Arbeits- und Unterrichtsformen der Übergang aus dem Primar- in den Sekundarbereich erleichtert werden – etwa durch die Individuelle Lernzeit, während der sich die Lernenden individuell mit Lernaufgaben beschäftigen, die ihrer Lernausgangslage entsprechen.

Der Unterricht in der schulartunabhängigen Orientierungsstufe zeichnet sich in besonderer Weise durch das Prinzip des fachübergreifenden und fächerverbindenden Lernens aus. Es wird gefördert und weiterentwickelt. Das erfolgreiche gemeinsame Lernen in den heterogenen Lerngruppen der Orientierungsstufe basiert auf innerer Differenzierung. Lernende können unter Berücksichtigung ihrer fachspezifisch individuellen Leistungsfähigkeit zu klassenübergreifenden Lerngruppen zusammengefasst werden.

Der Übergang in die nachfolgenden Bildungsgänge erfolgt auf der Grundlage einer schriftlichen Schullaufbahnempfehlung. Diese wird am Ende des ersten Halbjahres der Jahrgangsstufe 6 erstellt und berücksichtigt den erreichten Leistungsstand, die Lernentwicklung, fachübergreifende Fähigkeiten sowie das Arbeits- und Sozialverhalten. Der Leistungsstand umfasst die Lernergebnisse und ist für den Übergang in die Jahrgangsstufe 7 des gymnasialen Bildungsganges mit einem verbindlichen Notendurchschnitt von mindestens 2,5 sowie in den Fächern Deutsch, Mathematik und der ersten Fremdsprache mit mindestens ausreichenden Leistung festgelegt.

6

Die Erziehungsberechtigten werden bezüglich der Wahl der weiterführenden Bildungsgänge eingehend beraten. Grundsatz der gesamten Arbeit in der schulartunabhängigen Orientierungsstufe ist eine Erziehung, die zur Persönlichkeitsentwicklung und -stärkung, zur Gestaltung des eigenen Lebens in sozialer Verantwortung sowie zur Mitwirkung in der demokratischen Gesellschaft befähigt. Eine angemessene Feedback-Kultur an allen Schulen ist ein wesentliches Element zur Erreichung dieses Ziels.

### 1.3 Inklusive Bildung

Inklusion ist als gesamtgesellschaftlicher Prozess zu verstehen. Dabei stellt inklusive Bildung eine übergreifende Aufgabe von Schule dar und schließt alle Gegenstandsbereiche im Lernen ein. Inklusive Bildung ist das gemeinsame Lernen von Lernenden mit und ohne Behinderung. Sie ist eine wichtige Voraussetzung für Selbstbestimmung, aktive Teilhabe an Gesellschaft, Kultur, Beruf und Demokratie. Grundvoraussetzung für eine gelingende Inklusion ist die gegenseitige Akzeptanz und die Rücksichtnahme sowie die Haltung und Einstellung aller an Schule Mitwirkenden. Ziel inklusiver Bildung ist es, alle Lernenden während ihrer Schullaufbahn individuell zu fördern, einen gleichberechtigten Zugang zu allen Angeboten des Unterrichts und der verschiedenen Bildungsgänge sowie des Schullebens insgesamt zu ermöglichen. Weiterhin sollen die in den Rahmenplänen beschriebenen Kompetenzen und Inhalte der allgemein bildenden bzw. beruflichen Schulen sowie der höchstmögliche Abschluss der jeweiligen Schulart erreicht werden.

In Mecklenburg-Vorpommern werden Maßnahmen zur Einführung eines inklusiven Schulsystems umgesetzt, die Lernenden sowie Lehrkräfte entlasten. Dazu werden neben dem Unterricht in Regelklassen, eigene Lerngruppen für Lernende mit starken Auffälligkeiten in den Bereichen Sprache oder Lernen oder Verhalten gebildet. In inklusiven Lerngruppen erhalten Lernende eine kooperative und entsprechend ihrer Lernausgangslage eine individuelle Förderung. Die Lernenden der inklusiven Lerngruppen sind einer festen Bezugsklasse in der Grundschule oder in der weiterführenden allgemeinbildenden Schule zugeordnet. Der Unterricht in den Lerngruppen erfolgt durch sonderpädagogisches Fachpersonal. Ein weiterer Baustein im inklusiven Schulsystem ist die Einrichtung von Schulen mit spezifischer Kompetenz. Diese ermöglichen Lernenden mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Schwerpunkten Hören oder Sehen oder körperliche und motorische Entwicklung eine wohnortnahe Beschulung. Die Lernenden können mit ihrem Freundeskreis, beispielsweise aus der Kindertagesstätte oder aus der Nachbarschaft, gemeinsam in eine Schule gehen und gemeinsam lernen. Wichtig im Zusammenhang mit inklusiver Bildung sind individualisierte curriculare Anpassungen. Diese finden ihre Anwendung bei einer vermuteten oder festgestellten Teilleistungsstörung, bei vermutetem oder festgestelltem sonderpädagogischen Förderbedarf.

#### Individualisierte curriculare Anpassung (ICA)

Mithilfe Individualisierter curricularer Anpassungen können die Voraussetzungen einer gezielten Förderung verbessert und Lernchancen erhöht werden. Dieses pädagogische Instrument erlaubt eine flexible Gestaltung des Lernsettings auf struktureller und der Lernanforderung auf inhaltlicher Ebene, um den besonderen Bedürfnissen aller Kinder und Jugendlichen mit Lernschwierigkeiten konstant gerecht werden zu können.

Eine detaillierte Beschreibung der ICA sowie Umsetzungsbeispiele sind auf dem Bildungsserver (bildung-mv.de) unter ZDS Diagnostik und Schulpsychologie hinterlegt.

## 2 Kompetenzen und Themen im Fachunterricht

### 2.1 Fachprofil

#### Voraussetzungen

Die Schullandschaft in Mecklenburg-Vorpommern ist – wie in allen Bundesländern – durch weltanschauliche und religiöse Pluralität gekennzeichnet. Diese verdankt sich vielfältigen Ausdifferenzierungsprozessen einer spätmodernen Gesellschaft, die heterogene Lebensstile und -orientierungen ermöglicht. Die Erfahrungen von Multikulturalität und Multireligiosität werden zudem durch mediale Vermittlungen und Migrationsbewegungen befördert. Dabei treffen unterschiedlich religiöse und nicht-religiöse Überzeugungen in vielfältiger Weise aufeinander und müssen miteinander ins Gespräch gebracht werden. Religiöse Bildung als integraler Bestandteil allgemeiner Bildung leistet vor dem Horizont wissenschaftlich theologischer Erkenntnis und des modernen Wahrheitsbewusstseins einen wesentlichen Beitrag dazu, dass eine solche Verständigung gelingen kann. Sie berücksichtigt, dass die überwiegende Mehrheit der Lernenden in M-V, die den evangelischen Religionsunterricht besuchen, nicht konfessionell gebunden ist. Der Rahmenplan für das Fach Evangelische Religion für die Jahrgangsstufen 5 und 6 nimmt von daher die jeweilige Weltanschauung aller Lernenden als Ausgangslage ernst. Er geht von altersadäquaten anthropologischen und existentiellen Grundfragen aus, die aus unterschiedlichen Perspektiven die Auseinandersetzung mit religiösen Phänomenen, Deutungen und Traditionen anregen. Vor dem Hintergrund christlicher Sinnentwürfe regt er die Reflexion ethischer Orientierungen an. Dabei werden auch andere religiöse bzw. weltanschauliche Welterklärungen und Weltzugänge berücksichtigt.

#### Religionsunterricht in der Orientierungsstufe

Die Arbeit in der schulartunabhängigen Orientierungsstufe ist durch besondere Parameter geprägt. Eingerahmt von Neuorientierungen zu Beginn und Ende dieser Phase dominiert in den zwei Schuljahren in besonderem Maße die Allokationsfunktion der Schule. Lernende müssen sich nach dem Übergang von der Grundschule in die Orientierungsstufe der Regionalen Schule weitestgehend neu orientieren und wesentlich eigenständiger organisieren. Lernprozesse sind deutlich leistungsorientierter strukturiert. Die Heterogenität des Leistungsvermögens innerhalb einer Klasse wird dadurch intensiviert. Die sozialen, kognitiven und emotionalen Neuorientierungen der Lernenden stehen permanent unter dem Vorbehalt eines erneuten Umbruchs mit dem Übergang an eine weiterführende Schule und sind durch entwicklungspsychologische Aufbrüche beeinflusst.

Der Rahmenplan nimmt diese Erfahrungen der Lernenden auf und legt im Anschluss daran die unterrichtlichen Themen fest, die wiederum lernendenorientiert entfaltet sind. So stehen für die 5. Jahrgangsstufe Umbrucherfahrungen im Mittelpunkt, die sich in ihrer Ambivalenz zwischen Geborgenheit und Freiheit sowie zwischen Sicherheit und dem Reiz neuer Anforderungen entfalten und die Ressourcen eigener Biografien sowie verschiedener Bestände biblisch-christlicher Tradition zur Sprache bringen können. Im 6. Schuljahr wird der Rahmenplan dem Bedürfnis nach Gemeinschaft gerecht. Im Fokus stehen Freundschafts- und Gemeinschaftserfahrungen, die unterschiedliche ethische Dimensionen mit den ihnen eigenen gruppendiffusiven Prozessen in der Spannbreite zwischen Konflikt und Versöhnung sowie Verantwortung spiegeln. Mit Bezug auf Gemeinschaftserfahrungen innerhalb der religiösen Traditionen werden dabei zeitübergreifende elementare Erfahrungen deutlich. Die Konzeption der Themen beider Jahrgänge ist getragen von dem Grundtenor protestantischer Ethik, die zwischen Person und Leistung unterscheidet sowie Würde und Wert einer Person gerade nicht in ihrer Leistung begründet.

## Administrativer Status

Art. 7 (3) des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland und das Schulgesetz Mecklenburg-Vorpommern (SchulG M-V § 8) halten fest, dass das Fach Religion ein ordentliches Lehrfach ist. Dafür tragen der Staat und die Religionsgemeinschaften gemeinsam die Verantwortung.

Das Fach wird nach evangelischer Auffassung und grundgesetzlicher Vorgabe „in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Religionsgemeinschaften“ (Art. 7(3) GG) erteilt. Es ist nicht an die Konfessionalität der Lernenden gebunden.

Der Evangelische Religionsunterricht in der schulartunabhängigen Orientierungsstufe erfüllt den Auftrag des Grundgesetzes, den Lernenden zur freien Entfaltung ihrer Persönlichkeit (Art. 2 (1) GG) zu verhelfen und sie zu befähigen, ihre Religionsfreiheit wahrzunehmen (Art. 4 (1) GG).

Der Rahmenplan berücksichtigt dabei die Anregungen folgender Schriften der EKD:

- Denkschrift des Rates der EKD „Maße des Menschlichen. Evangelische Perspektiven zur Bildung in der Wissens- und Lerngesellschaft“, Gütersloh 2003;
- Kompetenzen und Standards für den Evangelischen Religionsunterricht in der Sekundarstufe I, Hannover 2010;
- Religiöse Orientierung gewinnen. Evangelischer Religionsunterricht als Beitrag zu einer pluralitätsfähigen Schule. Eine Denkschrift des Rates der EKD, Gütersloh 2014;
- Religiöse Bildung angesichts von Konfessionslosigkeit. Aufgaben und Chancen. Grundlagentext der Kammer der EKD für Bildung und Erziehung, Kinder und Jugend, Leipzig 2021;
- Freiheit digital. Die zehn Gebote in Zeiten des digitalen Wandels. Eine Denkschrift der Evangelischen Kirche in Deutschland, Leipzig 2020.

## Religionshermeneutisches Fachprofil

Religiöse Bildung geschieht im evangelischen Religionsunterricht grundsätzlich durch die wechselseitige Erschließung und Verschränkung der Erfahrungen und Fragen der Lernenden mit religiösen, theologischen und anderen weltanschaulichen Deutungen der Wirklichkeit.

Sie geht von einer Daseins Hermeneutik aus, die existentielle Fragen, Grund-, Grenz- und Transzendenzerfahrungen sowie lebensweltliche Sinn- und Orientierungsanforderungen aufnimmt und im Deutungshorizont der biblischen Traditionen und des evangelischen Verständnisses des christlichen Glaubens auslegt. Der Religionsunterricht ist dabei offen und sensibel für die von den Lernenden eingebrachten Wirklichkeitsdeutungen. Dementsprechend trägt das Fach Evangelische Religion in der Orientierungsstufe sowohl erfahrungs- und subjektorientiert als auch dialog- und diskursorientiert zu einer differenzierten religiösen Bildung der Lernenden bei. Dabei wird religiöse Bildung im Kontext der Kompetenz- und Bildungsstandards als unverzichtbare Dimension allgemeiner Bildung verstanden, indem Religion – auch in den nicht konfessionell verfassten Kontexten – als eigener Modus der Weltbegegnung und der Wirklichkeitsdeutung erschlossen wird, der sich durch spezifische Kommunikationsformen und Praxen auszeichnet.

Im Sinne der religionsdidaktischen Konzepte der Gegenwart (z. B. Symboldidaktik, Elementarisierung, Performanzorientierung sowie Kinder- und Jugendtheologie) bedeutet dies, die Dimensionen der Erfahrungs- und Subjektorientierung genauer zu fokussieren. Denn die Themen gewinnen für die Lernenden vor allem dann Relevanz, wenn sie diese zu eigenen Erfahrungen und Fragen ins Verhältnis setzen können. Die Lernenden sind daher im Verlauf der Lernprozesse auf ihre Erfahrungshorizonte und Lebensdeutungen anzusprechen. Die Sensibilisierung für die eigenen Erfahrungen, woraus sie erwachsen und wie sie geworden sind, entspricht die Förderung der Wahrnehmungs-, Ausdrucks- und Sprachkompetenz. So werden die Lernenden auch befähigt, sich mit anderen auszutauschen und mit ihnen in den Dialog zu treten.

### **Religiöse Bildung als Beitrag zur Identitäts- und Persönlichkeitsbildung**

Evangelischer Religionsunterricht leistet in der beschriebenen Profilierung einen wesentlichen Beitrag zur Identitäts- und Persönlichkeitsbildung, indem er am Ort der öffentlichen Schule einen Raum eröffnet, in welchem grundlegende Fragen nach Lebenssinn, Lebensorientierung und verantwortlicher Lebensführung vor dem Horizont christlicher Selbst- und Weltdeutung gestellt und reflektiert werden können. Der anhaltende Säkularisierungsprozess führt bei Kindern und Jugendlichen einerseits zu wachsender Distanz gegenüber christlichen Traditionen, andererseits zu einer neuen religiösen Offenheit. Sinn- und Wertorientierung müssen der zunehmenden kulturellen und religiösen Pluralisierung sowie der Individualisierung Rechnung tragen. Die daraus resultierende Heterogenität greift das Fach Evangelische Religion als Chance auf.

Religiöse Bildung evangelischer Prägung setzt dabei den notwendigen Selbstbezug aller Bildungsprozesse voraus und legt die Lernprozesse entsprechend – wie dargelegt – subjekt- und erfahrungsorientiert sowie biografiebegleitend an. Um allen Lernenden vielfältige Zugänge zu Fragen tragender Lebensüberzeugungen im Zusammenhang mit der Deutung von Kontingenzerfahrungen zu ermöglichen, wird ein mehrdimensionales Verständnis von Religion zugrunde gelegt, das phänomenologische, substantielle und funktionale Facetten umfasst. So kann elementar gezeigt werden, warum Menschen Religion als Ressource einer sinnvollen Lebensgestaltung begreifen können und wie sich gegenwärtige Lebenserfahrungen im Spiegel der biblisch-christlichen Tradition auslegen und verstehen lassen. Dabei werden Perspektivenwechsel und differenzbewusste dynamische Auseinandersetzungen mit eigenen und fremden Lebensdeutungen erprobt.

Angesichts der komplexen gesellschaftlichen und politischen Herausforderungen will der Religionsunterricht in dieser Gestalt einerseits einen wesentlichen Beitrag zur Bildung nachhaltiger Entwicklung [BNE] für einen grenzbewussten Umgang mit den Ressourcen der Welt im Horizont einer hermeneutisch erschlossenen Schöpfungstheologie leisten. Andererseits steht der Religionsunterricht durch seine Verortung im Grundgesetz dafür, dass Religion in der demokratischen Kultur Relevanz besitzt. Deshalb gehört zu den Aufgaben des evangelischen Religionsunterrichtes, die bewusste Gestaltung demokratischer Debatten- und Streitkultur zu befördern, indem Gesprächskultur und Konfliktlösungsmechanismen aus dem Lebensumfeld der Lernenden thematisiert, reflektiert und eingeübt werden.

### **Religiöse Bildung als Beitrag kultureller Grundbildung**

Religiöse Selbst- und Weltdeutungen können als grundlegende Kulturformen des Sich-Verhaltens zum Unverfüglichen und zum Umgang mit Kontingenzerfahrungen verstanden werden. Damit wird Religion als eigenständiger Teilbereich der Gesamtkultur aufgefasst, welcher sich einerseits produktiv auf die Umgebungskultur bezieht und sich andererseits kritisch zu anderen Teilbereichen der Kultur ins Verhältnis setzen kann. So kommt es zu vielfältigen Wechselbeziehungen, die sich exemplarisch auch in der historisch christlich geprägten Kultur des europäischen Kulturräumes zeigen. Religiöse Bildung trägt dazu bei, diese Verflochtenheit zu verstehen, indem sie erkennen lässt, wie Religion Kultur prägt und wie Veränderungen der Kultur die Deutungs- und Kommunikationsformen der unterschiedlichen Weltzugänge beeinflussen. So gilt es, einerseits Religion in ihren kulturell bedingten narrativen, symbolischen, metaphorischen, rituellen und diskursiven Äußerungsformen zu begreifen und andererseits vielfältige Spuren christlicher Tradition in der Sprache, in den gesellschaftlichen Wertvorstellungen, in Wochen- und Jahresrhythmen, in den Festkulturen, in Kunst, Musik, Architektur, Literatur, Film, Sozialen Medien etc. zu entdecken. Beide Erschließungsrichtungen christlicher Religion werden dabei immer auf die Frage nach der Relevanz der religiös-kulturellen Deutungsmuster für die eigene Lebensdeutung und Lebensführung bezogen. Diese Fragen werden sowohl hinsichtlich der Transformationsprozesse im Kontext eines weitgehend konfessionsgebundenen Umfeldes in Mecklenburg-Vorpommern als auch vor dem Hintergrund einer zunehmend religiös und kulturell plural verfassten Gesellschaft in besonderer Weise reflektiert.

## **Vorbereitung auf das Berufsleben**

Im Sinne einer grundlegenden Vorbereitung sowohl auf das Berufsleben als auch auf weiterführende Bildungswege in einer immer komplexer werdenden Arbeits- und Studienwelt wird im evangelischen Religionsunterricht der Orientierungsstufe insbesondere ein Beitrag zur Reflexion der eigenen Identitätsbildung geleistet. Das Einüben zunehmend selbstständigen Arbeitens, der Übernahme von Verantwortung sowie der wertschätzende Umgang in Gemeinschaften mit den daraus resultierenden Gesprächs- und Konfliktlösungskompetenzen grundieren die Vorbereitung auf das Berufsleben. Der ethische Grundsatz der leistungsunabhängigen Wertschätzung einer Person legt die Basis für ein tolerantes Miteinander in Differenz.

## **Evangelischer Religionsunterricht in einer Kultur der Digitalität**

Die Lebenswelt und Identitätsfindung der Lernenden entfaltet sich in einer „Kultur der Digitalität“ (Felix Stalder). Jugendliche Alltagspraktiken zeichnen sich heute durch eine grundsätzliche Selbstverständlichkeit in der Verschränkung von Digitalität und Lebenswelt aus. Auch für Heranwachsende in der Orientierungsstufe stellen digitale Welten – nicht zuletzt durch die selbstverständliche Anwendung und kritischer Reflexion digitaler Medien im Religionsunterricht – eine Selbstverständlichkeit dar. Religiöse Bildung in einer Kultur der Digitalität reflektiert die tiefe mediale Durchdringung der Lebenswirklichkeit, die neuen und traditionellen Erscheinungsformen von Spiritualität und Religion in den digitalen Welten und die ethischen Implikationen eines bewussten Umgangs mit Chancen und Gefahren digitaler Kommunikation.

Im Kontext der Erfahrungs- und Subjektorientierung erfordert die Auseinandersetzung mit den digitalen Medien (wie Messenger Dienste, Social Media, Videoplattformen, Podcasts, Blogs etc.) eine differenzierte Wahrnehmung und Selbstreflexion, kritisches Denken und eine spezifische Medienethik. Die Lernenden müssen dazu befähigt werden, selbstbestimmt, mündig und reflektiert Medien zu nutzen, wenn sie ihre Identität auch im Kontext der digitalen Welt ausbilden und zur Darstellung bringen. Herausforderungen und Probleme, die mit ihrer Nutzung einhergehen, können in der Orientierungsstufe anfänglich thematisiert werden. Dies wären beispielsweise Fragen von Gewalt, Mobbing, Sicherheit und Schutz der Person, Einsamkeit, Intimität. Auf diese Weise legt der Religionsunterricht in der Orientierungsstufe Grundlagen für die Entwicklung einer Medienkompetenz, die ethische und sozialethische Fragen der Mediennutzung einschließt.

## 2.2 Kompetenzen

Der Rahmenplan für die schulartunabhängige Orientierungsstufe Evangelische Religion 5-6 entfaltet die in Abschnitt 2.3 genannten Inhalte, die in besonderem Maße geeignet sind, den Erwerb der prozessbezogenen Kompetenzen zu ermöglichen. Die linke Spalte umfasst Inhalte, die verbindlich behandelt werden. In der rechten Spalte werden Vorschläge für deren didaktische Umsetzung unterbreitet, die lediglich einen Angebotscharakter haben und je nach Zusammensetzung und Interessenlage der Lerngruppe ausgewählt und erweitert werden können. Durch die Kompetenzorientierung trägt der Religionsunterricht wesentlich zu den allgemeinen Bildungs- und Erziehungszielen der Schule bei. Die folgenden prozessbezogenen Kompetenzen sind dabei keine Gegenmodelle, sondern bedingen sich gegenseitig und lassen sich mit Bezug auf die erfahrungs- und biografiebezogene Dimension des Lernens besonders gut ausbilden. Im Folgenden werden zu jeder der fünf prozessbezogenen Kompetenzen mögliche Standards genannt. Als ein offener Orientierungsrahmen ermöglichen sie ein flexibles Eingehen auf unterschiedliche schulische Zusammenhänge.

### Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz [WD]

Die Lernenden ...

- erfassen existentielle Situationen, in denen letzte Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens aufbrechen,
- entdecken religiöse Spuren und Dimensionen in der Lebenswelt,
- benennen religiöse Ausdrucksformen (Symbole, Riten, Mythen), erkennen sie in verschiedenen Kontexten wieder und ordnen sie in diese ein,
- artikulieren ethische Herausforderungen in Gesellschaft, Wissenschaft und Kultur als religiös bedeutsame Entscheidungssituationen.

### Deutungskompetenz [Deu]

Die Lernenden ...

- 
- entdecken in Lebenszeugnissen und ästhetischen Ausdrucksformen (Literatur, Bilder, Musik, Reels, Werbung, Filme) Antwortversuche auf menschliche Grundfragen und stellen sie fachsprachlich korrekt dar,
  - analysieren religiöse Sprachformen und deuten sie als Ausdruck existentieller Erfahrungen,
  - erschließen methodisch und wissenschaftsbasiert reflektiert biblische, theologische und andere Texte und Zeugnisse christlichen Glaubens,
  - setzen Glaubensaussagen in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit und überprüfen sie auf ihre Bedeutsamkeit.

### Dialogkompetenz [Dia]

Die Lernenden ...

- nehmen am religiösen Dialog argumentierend teil,
- nehmen die Perspektive einer anderen Person ein und erweitern dadurch die eigene Perspektive,
- benennen Gemeinsamkeiten und Unterschiede von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen und verwenden sie im Dialog argumentativ,
- setzen sich aus der Perspektive des evangelischen Glaubens mit anderen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen argumentativ auseinander,
- entwickeln Kriterien für einen konstruktiven Dialog und berücksichtigen sie in dialogischen Situationen.

### **Urteilskompetenz [U]**

Die Lernenden ...

- unterscheiden Sach- und Werturteile,
- vergleichen und bewerten Ansätze und Formen theologischer Argumentationen,
- beurteilen Modelle ethischer Urteilsbildung kritisch und wenden sie beispielhaft an,
- nehmen Antinomien sittlichen Handelns wahr, reflektieren diese im Kontext ihrer eigenen Biografie und setzen sie in Beziehung zu christlichem Glauben und Leben,
- stellen Gemeinsamkeiten von Konfessionen und Religionen sowie deren Unterschiede dar und bewerten sie vom evangelischen Glauben aus,
- nehmen im Kontext der Pluralität einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen ein und vertreten ihn argumentativ.

### **Gestaltungskompetenz [G]**

Die Lernenden ...

- verwenden religiös bedeutsame Ausdrucks- und Gestaltungsformen und reflektieren diese,
- transformieren typische Sprachformen der Bibel theologisch reflektiert,
- gestalten literarisch-künstlerische und mediale Ausdrucksformen des christlichen Glaubens kreativ,
- bereiten die Präsentation des eigenen Standpunkts und anderer Positionen medial und adressatenbezogen auf,
- greifen im Gespräch Beiträge Anderer auf, entwickeln den jeweiligen Gedankengang sachgemäß unter Zuhilfenahme theologischer Fachsprache und stellen ihn angemessen dar.

### 2.3 Themen

Jahrgangsstufe 5

| Vertrauensvoll ins Neue gehen   | ca. 6 Unterrichtsstunden  |
|---|---|
| Verbindliche Inhalte  | Hinweise und Anregungen   |
| <p>Aufbruch ins Neue – Identität und Ressourcen</p>                               | <p>Ambivalenzen von Aufbrüchen beschreiben</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorfreude und Unbehagen im Hinblick auf das Ungewisse</li> <li>• Schul- und Lehrkräftewechsel</li> <li>• Klassenzusammensetzungen</li> <li>• Eigenverantwortung in der Orientierungsstufe</li> <li>• Neues wagen und große Fragen stellen</li> </ul> <p>Eigene Ressourcen entdecken und darstellen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Mut, Kraftquellen und Stärken vor dem Hintergrund bereits bestandener Herausforderungen</li> </ul>  |
| <p>Auf neuen Wegen unterwegs –<br/>Wegnarrationen und Wegsymbole in der Bibel</p> | <p>Aufbruch, Bewahrung und Freiheitsaspekte der Exodusgeschichte in ihren Analogien und Differenzen zur heutigen Lebenswelt herausarbeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufbruch in die Freiheit (Ex 13, 21-22) – der Weg ins Ungewisse</li> <li>• Rettung im Schilfmeer (Ex 14) – Krisen brauchen Mut</li> <li>• Frustration in der Wüste (Ex 16, 1-21) – Freiheit in Verantwortung</li> <li>• Erinnerung als Mahnung und Ressource – das jüdische Passahfest</li> </ul> <p>Grundlegende Emotionen und Erfahrungen des Unterwegsseins anhand von Wegmetaphern und Psalmworten in Auswahl darstellen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gut gerüstet für den Weg – Worte der Hoffnung (Ps 62,6f; 119,9; 121,7f)</li> <li>• Schwierigkeiten und Verlusterfahrungen auf dem Weg – Worte der Angst (Ps 22,7f; 25,16f; 38; 39; 42,10; 69,2-5) und Worte gegen die Angst (Ps 23,1-4; 34,5; 36,8; 37,27-31; 56,4; 57,2; 27,1; 118,6)</li> <li>• Brücken des Vertrauens – vertrauensvolle Aufbrüche (Ps 139,9f; 91,11f; 23,4; 32,8; 37,1-9)</li> <li>• Ausblicke der Zuversicht – Sicherheit, Schutz, Angenommensein (Ps 1,3; 9,2f; 27,1; 36,6-8; 139,1-5.24; Jes 43,1)</li> </ul> |

|   |   |
|---|---|
| <p>Symbole und Rituale des Vertrauens als Orientierung und Halt</p>   | <p>Sich mit Symbolen und Ritualen des Vertrauens und des Trostes auseinandersetzen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kuscheltier, Talisman, Glücksbringer, Schutzengel</li> <li>• Trostworte, Affirmationen</li> <li>• Alltagsrituale, Gutenachtgeschichten</li> <li>• Zeichen des Abschiednehmens</li> </ul> <p>Wirkmächtigkeit von Worten erklären und Mutmachworte für andere gestalten</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Trost als Zuspruch</li> <li>• Segen als Bitte um den Zuspruch Gottes <ul style="list-style-type: none"> <li>◦ irische Reisesegen</li> <li>◦ Segenssprüche und -lieder</li> </ul> </li> </ul> <p>Projektideen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausstellung der Einzigartigkeit</li> <li>• Koffer packen</li> <li>• Segenswünschebuch der Klasse</li> </ul> |
| <p><b>Beispiele für die konkrete Umsetzung fachsprachlicher Mittel</b></p> <p>Wortebene:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Symbol, Ritual, Psalm</li> </ul> <p>Satz- und Textebene:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Der Auszug aus der Sklaverei in Ägypten war nicht leicht. Auch in der Wüste hatten die Israeliten viele Gefahren zu bestehen. Es ist umstritten, was damals genau geschah. Die Israeliten erzählten, dass Gott sie aus großer Gefahr gerettet hat.</li> </ul> |   |
| <p><b>Verknüpfungen</b><br/>[BTV] [PG]</p>  | <p>15</p>   |

In Auseinandersetzung mit verbindlichen Inhalten werden hier folgende Kompetenzen themenbezogen ausgebildet, die langfristig zum Erwerb der fachspezifischen Kompetenzen (2.2) führen. Die Lernenden können ...

- [WD] Wegnarrationen und Wegsymbole erfassen und einordnen.
- [Deu] Aufbruchserfahrungen und damit einhergehende Gefühle erschließen.
- [Dia] sich mit Symbolen und Ritualen auseinandersetzen und ihre Bedeutung und Wirkung diskutieren.
- [U] die Wirkung religiöser Sprache als symbolisch-metaphorische Sprache reflektieren.
- [G] die eigene Sprache kreativ verwenden.

| Freiheit erfahren, leben, respektieren                     | ca. 8 Unterrichtsstunden  |
|--|---|
| Verbindliche Inhalte                                       | Hinweise und Anregungen   |
| Möglichkeiten und Grenzen von persönlicher Freiheit        | <p>Handlungsspielräume in Schule und Zuhause in der Unterscheidung zwischen „Freiheit von“ und „Freiheit zu“ darstellen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Freiheit von elterlicher Kontrolle und Nachmittagsbetreuung</li> <li>• Freiheit zu mehr Eigenverantwortung, zu einem eigenen Wohnungsschlüssel, zu selbstständigem Bus- und Bahnfahren</li> </ul>  |
| Biblische Regeln und Gebote                                | <p>Die Zehn Gebote in ihren historischen Kontext einordnen und ihre aktuelle Relevanz überprüfen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• einen Tag ausruhen (Ex 20,8-10)</li> <li>• das Leben schützen (Ex 20,13)</li> <li>• das Eigentum achten (Ex 20,15)</li> <li>• die Wahrheit sagen (Ex 20,16)</li> </ul> <p>Erzählungen von und über Jesus auf ihre ethische Dimension hin analysieren</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Nächstenliebe – Barmherziger Samariter (Lk 10,29-37)</li> <li>• Gegenseitigkeit – Goldene Regel (Mt 7,12)</li> <li>• Umgang mit Außenseitern – Zachäus (Lk 19,1-10), Aussätzige (Lk 17,11-19)</li> <li>• Aufmerksamkeit bekommen – Kindersegnung (Mk 10,13-16), Streit der Jünger (Mk 9,33-37)</li> <li>• Regeln prüfen – Heilung am Schabbat (Mt 12,9-14)</li> </ul> |
| Möglichkeiten und Grenzen von Freiheit in der Gesellschaft | <p>Funktionen von Regeln herausarbeiten und beurteilen (Klassen- und Schulregeln) [Sozialkunde]</p> <p>Verhaltenscodex für ein gelingendes Miteinander gestalten und dabei individuelle Unterschiede und Bedürfnisse tolerieren</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Akzeptanz von Stärken und Schwächen</li> <li>• Verständnis für Andere</li> <li>• Umgang mit Regelverstößen</li> <li>• Unterscheidung zwischen Person und Verhalten</li> </ul>  |
|  | <p>Kinderrechte in globaler Perspektive erarbeiten und reflektieren</p> <p>Projektvorschlag:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Märchen und Fabeln: Moral und Verhaltensweisen ableiten</li> <li>• 10 Gebote für ein gutes Miteinander</li> <li>• Gedankenexperiment: Ein Leben ohne Regeln – Geschichtenwerkstatt</li> </ul>   |

**Beispiele für die konkrete Umsetzung fachsprachlicher Mittel**

Wortebene:

- Freiheit, Regel, Gebot

Satz- und Textebene:

- Die Freiheit des Einzelnen ist wichtig, aber das Zusammenleben ohne Regeln nicht möglich. Gesetze und Regeln verhindern, dass die Mächtigen machen können, was sie wollen. Dadurch werden auch die Anderen geschützt.

**Verknüpfungen**

[BTV] [DB] [PG] [Sozialkunde]

In Auseinandersetzung mit verbindlichen Inhalten werden hier folgende Kompetenzen themenbezogen ausgebildet, die langfristig zum Erwerb der fachspezifischen Kompetenzen (2.2) führen. Die Lernenden können ...

[WD] biblische Regeln und Gebote benennen und einordnen.

[Deu] die Funktion von Regeln mit ihren Lebensbezügen in Beziehung setzen.

[Dia] verschiedene Perspektiven auf ein gelingendes Miteinander einnehmen und Kriterien dafür entwickeln.

[U] Möglichkeiten und Grenzen von Freiheit beurteilen.

[G] erarbeitetes Regelwissen aufbereiten, reflektieren und darstellen.

| <b>Zeit gestalten, Zeiten feiern, von Zeiten erzählen</b> |  | <b>ca. 8 Unterrichtsstunden</b> |
|---|--|---------------------------------|
| <b>Verbindliche Inhalte</b>                               | <b>Hinweise und Anregungen</b>   |                                 |
| Alltagszeit und Festzeit – Zeitwahrnehmungen              | <p>Zeit wahrnehmen und Zeiten darstellen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Umgang mit Zeit – Wahrnehmung von Zeit</li> <li>• Zeitempfinden in verschiedenen Situationen</li> <li>• Tage, Wochen, Monate im Jahr</li> <li>• Alltagszeiten und Festzeiten</li> </ul> <p>Erfahrungen mit sich wiederholenden Festen und strukturierter Zeit darstellen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Geburtstage, Feiertage, Familienfeste als besondere Zeiten</li> <li>• Ferien, Urlaub, Wochenende als arbeitsfreie Zeiten</li> <li>• Alltag, Pflichten und Freiräume</li> </ul> <p>Identitätsstiftende Narrationen als Zeitwahrnehmungen und Lebensgeschichten beschreiben</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Baby-, Kinder- und Familiengeschichten</li> <li>• Kindergeschichten bekannter Persönlichkeiten</li> <li>• Storys, Fotogeschichten und Profile in sozialen Medien</li> </ul> |                                 |
| 18 Festzeiten und ihre grundlegenden Narrationen          | <p>Feste und biblische Narrationen in Beziehung setzen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Advent und Weihnachten: Geburtsgeschichten als Messiasgeschichten (Mt 2,1-12; Lk 2,1-21)</li> <li>• Gründonnerstag: letztes Passahfest mit den Jüngern – Abendmahl (Mk 14,12-24)</li> <li>• Karfreitag: Leidensweg Jesu zum Kreuz (Mk 14,32 - Mk 15,40)</li> <li>• Ostern: Auferstehungserfahrungen (Mk 16,1-8)</li> <li>• Christi Himmelfahrt: Abschied &amp; Neuanfang (Lk 24,50-53, Apg 1,9-11)</li> <li>• Pfingsten: Gemeinschaft im Heiligen Geist (Apg 2,1-13)</li> </ul> <p>Feste und weitere religiös tradierte Narrationen in Beziehung setzen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Chanukka und Passahfest</li> <li>• Zuckerfest am Ende des Ramadan</li> <li>• Opferfest</li> <li>• Schabbat, Sonntag, Freitag</li> </ul>   |                                 |

|   |   |
|---|---|
| <p>Leben und Veränderung von Traditionen</p>  | <p>Feste religiösen Ursprungs in ihrer Relevanz und Ausführung diskutieren</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Festtraditionen und ihre Entwicklung <ul style="list-style-type: none"> <li>◦ Reformationstag und Halloween</li> <li>◦ Nikolaus, Weihnachtsmann, Christkind</li> <li>◦ Himmelfahrt und Herrentag</li> </ul> </li> <li>• Feste feiern in multireligiösen Gesellschaften</li> </ul> <p>Gedankenexperimente durchführen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einführung muslimischer und jüdischer Feiertage</li> <li>• alternative Festkalender</li> <li>• Leben ohne Feste</li> </ul> <p>Projektvorschlag:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Festkalender</li> <li>• Klassenchronik</li> <li>• Schulchronik</li> <li>• Gestaltung eines Festes</li> <li>• Helden-/Heldinnengeschichten</li> </ul> |
| <p><b>Beispiele für die konkrete Umsetzung fachsprachlicher Mittel</b></p> <p>Wortebene:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Advent, Weihnachten, Karfreitag, Ostern, Pfingsten, Festkalender</li> </ul> <p>Satz- und Textebene:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Durch Feste wird Gemeinschaft gebildet und gestärkt. Im Fest stellen die Mitglieder einer Gemeinschaft dar, was ihnen wichtig ist. Außerdem gliedern Feste das Jahr und die Lebenszeit.</li> </ul> |   |
| <p><b>Verknüpfungen</b></p> <p>[BTV] [DB] [Geschichte]</p>  |   |

In Auseinandersetzung mit verbindlichen Inhalten werden hier folgende Kompetenzen themenbezogen ausgebildet, die langfristig zum Erwerb der fachspezifischen Kompetenzen (2.2) führen. Die Lernenden können ...

- [WD] Alltags- und Festzeiten benennen und einordnen.
- [Deu] Feste und ihre Narrationen in Beziehung setzen und erklären.
- [Dia] sich mit gelebten und sich verändernden Traditionen auseinandersetzen und diese in ihrer Relevanz diskutieren.
- [U] Feste und ihre Narrationen unterscheiden und vergleichen.
- [G] Sinn und Bedeutung von Festen und Feiern reflektieren und eigene Ideen dazu entwickeln.

**Schriften in den Religionen –  
von Erfahrungen mit dem Göttlichen erzählen**

ca. 8 Unterrichtsstunden

| Verbindliche Inhalte                                | Hinweise und Anregungen  |
|---|--|
| Zusammenhang von Erinnerung und Erzählung           | <p>Verschiedene Sichtweisen auf Geschehnisse herausarbeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Beispiele von Erinnerung: Tagebuch, Reiseblogs, Vlogs, Fotobücher</li> <li>• Individuelle Erinnerung an gemeinsam Erlebtes wie „Unser erster Schultag“</li> </ul> <p>Wandlungsfähigkeit des Erzählers über Erinnertes erkennen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Unterschiedliche Erzählungen von demselben Ereignis</li> <li>• Veränderung von Geschichten durch wiederholtes Erzählen</li> </ul>   |
| Entstehung und Aufbau der Bibel                     | <p>Entstehung der Bibel exemplarisch skizzieren und einordnen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Prozess der Entstehung der Bibel: Erleben, Erzählen, Aufschreiben, Sammeln, Deuten, Zusammenstellen</li> <li>• Sprachen der Bibel – Original und Übersetzung</li> </ul> <p>Aufbau und Struktur der Bibel untersuchen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bibel als Bibliothek</li> <li>• Einteilung in Kapitel und Verse</li> </ul>  |
| Identitätsstiftende Schriften in anderen Religionen | <p>Gemeinsame Schriften in Tanach und Bibel wahrnehmen und in Beziehung setzen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Tora</li> <li>• Prophetenbücher</li> </ul> <p>Erinnerung an identitätsstiftende Personen und Figuren in Tanach, Bibel und Koran wahrnehmen und in Beziehung setzen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Abraham – Ibrahim</li> <li>• Josef – Yusuf</li> <li>• Mose – Musa</li> <li>• Jesus und Maria – Isa und Maryam</li> </ul> <p>Projektvorschlag:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bibelolympiade, Bibelcomic, Bibel-Rap, Bibelwettbewerbe, Bibelkuchen, Bibelfußball</li> <li>• Buchdruck: Initialen entwerfen zum Thema, mittelalterliche Handschriften</li> </ul> |

**Beispiele für die konkrete Umsetzung fachsprachlicher Mittel**

Wortebene:

- Bibel, Tora, Kapitel, Vers

Satz- und Textebene:

- Bibel heißt übersetzt „Buch“. Die Bibel ist nicht nur ein Buch, sondern eine ganze Bibliothek mit insgesamt 66 Büchern. Diese werden in Kapitel und Verse unterteilt. Die Bibel besteht aus zwei großen Teilen, dem Alten Testament (AT) und dem Neuen Testament (NT).

**Verknüpfungen**

[BTV] [MD]

In Auseinandersetzung mit verbindlichen Inhalten werden hier folgende Kompetenzen themenbezogen ausgebildet, die langfristig zum Erwerb der fachspezifischen Kompetenzen (2.2) führen. Die Lernenden können ...

[WD] die Entstehung und den Aufbau der Bibel erfassen und benennen

[Deu] den Zusammenhang von Erinnern und Erzählen hinsichtlich der Identitätsstiftung erschließen

[Dia] sich mit Figuren in identitätsstiftenden Schriften anderer Religion auseinandersetzen

[U] die Bedeutung und den Zusammenhang von Erinnern und Erzählen reflektieren

[G] den Prozess der Entstehung identitätsstiftender Schriften darstellen

## Jahrgangsstufe 6

**Gemeinschaften bilden sich – sich öffnen und abgrenzen****ca. 6 Unterrichtsstunden**

| Verbindliche Inhalte                                | Hinweise und Anregungen  |
|---|--|
| Freundschaft und Gemeinschaft                       | <p>Aspekte und Merkmale von Freundschaften beschreiben</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Zeichen der Freundschaft <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Schmuck und Talismane</li> <li>○ Symbole und Zeichen</li> <li>○ Geheimschriften und Geheimsprache</li> </ul> </li> <li>• Gemeinsamkeiten und gemeinsame Interessen</li> <li>• Vertrauen, Ehrlichkeit, Zusammenhalt und Verständnis</li> </ul> <p>Entstehung von Gemeinschaften herausarbeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Zusammenhalt nach innen und Abgrenzung nach außen – Klasse, Clique, Gruppe, Team</li> <li>• Interessengemeinschaften</li> <li>• Akzeptanz und Toleranz für das Verschiedensein</li> <li>• Engagement für eine gemeinsame Sache</li> <li>• faire Problemlösungen</li> </ul> <p>Eingangs- und Schwellenrituale in Gemeinschaften untersuchen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vereinseintritt</li> <li>• Mutproben</li> <li>• Challenges</li> </ul> |
| Gemeinschaften im Neuen Testament und seiner Umwelt | <p>Sich mit Geschichten von Gemeinschaften rund um Jesus auseinandersetzen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Jesus und seine Jünger</li> <li>• Jesus und die Frauen</li> <li>• Jesus und die Kinder</li> <li>• Jesus und die Aussätzigen und Zöllner</li> </ul> <p>Erzählungen von der Urgemeinde mit dem Entstehen von Gemeinschaften in Beziehung setzen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Begeisterung für gemeinsame Sache – Pfingsten (Apg 2,1 - 12)</li> <li>• Gruppenhierarchien – Ein Leib, viele Glieder (1. Kor 12)</li> <li>• Entstehung christlicher Gemeinden <ul style="list-style-type: none"> <li>○ das Leben der ersten Christen</li> <li>○ Paulus: Briefe und Reisen</li> <li>○ Apostelgeschichte</li> </ul> </li> </ul>   |

|  |   |
|--|---|
| <p>Lebens- und Ausdrucksformen von religiösen Gemeinschaften</p> | <p>Sich mit Eingangs- und Schwellenritualen in den Religionen auseinandersetzen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Taufe</li> <li>• Beschneidung</li> <li>• Konfirmation, Firmung</li> <li>• Bar/Bat Mizwa</li> <li>• Segens- und Abschiedsrituale</li> </ul> <p>Christliche Gemeinschaften wahrnehmen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Klosterleben im Mittelalter – Klöster heute <ul style="list-style-type: none"> <li>◦ Taizé</li> <li>◦ Kloster Volkenroda</li> </ul> </li> <li>• Herrnhuter Brüdergemeinde</li> <li>• Konfi-Camps</li> </ul> <p>Zeichen und Symbole religiöser Gemeinschaften wahrnehmen und ihre Bedeutungen erläutern</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kreuz und Fisch</li> <li>• Davidstern und Menora</li> <li>• Halbmond mit Stern, Gebetskette</li> </ul> <p>Projektideen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kirchenerkundung</li> <li>• Klosterbesuch</li> </ul> |
|--|---|

### Beispiele für die konkrete Umsetzung fachsprachlicher Mittel

Wortebene:

- Gemeinschaft, Konfirmation, Symbol

Satz- und Textebene:

- Paulus hat den christlichen Glauben im ganzen Mittelmeerraum verkündet. In vielen Städten entstanden neue christliche Gemeinschaften. Die ersten Christen entwickelten gemeinsame Rituale und Symbole, die bis heute bedeutsam sind.

### Verknüpfungen

[BTW] [DB] [PG]

23

In Auseinandersetzung mit verbindlichen Inhalten werden hier folgende Kompetenzen themenbezogen ausgebildet, die langfristig zum Erwerb der fachspezifischen Kompetenzen (2.2) führen. Die Lernenden können ...

[WD] die Entstehung von Gemeinschaften erfassen und Gemeinschaften im NT benennen

[Deu] Lebens- und Ausdrucksformen von Gemeinschaften erschließen und erklären

[Dia] sich mit biblischen Geschichten auseinandersetzen und Perspektiven biblischer Figuren einnehmen

[U] verschiedene Formen von Gemeinschaft unterscheiden

[G] Erzählungen aufbereiten und darstellen

| <b>Sich akzeptieren, sich streiten und sich versöhnen</b> |                                | <b>ca. 8 Unterrichtsstunden</b>   |
|---|--------------------------------|---|
| <b>Verbindliche Inhalte</b>                               | <b>Hinweise und Anregungen</b> |   |
| Erfahrungen mit Streit und Konflikten                     |                                | <p>Streit- und Konfliktpotentiale wahrnehmen und beschreiben</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Geschwisterstreit, Streit unter Freunden, Konflikte in der Klasse als Streitsituationen</li> <li>• Eifersucht, Neid und Ungerechtigkeit als Streitursachen</li> </ul> <p>Empfindungen vor und nach einem Streit beschreiben</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Worte für starke Gefühle finden</li> <li>• Wirkungen und Bedeutungen von Worten</li> </ul>   |
| Biblische Erzählungen von Streit und Versöhnung           |                                | <p>Biblische Erzählungen von Streit und Konfliktlösung deuten und mit der eigenen Lebenswelt in Beziehung setzen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Novelle von Josef und seinen Brüdern <ul style="list-style-type: none"> <li>◦ Eifersucht und Neid führen zum Konflikt – Josef als Liebling (Gen 37,1 - 11)</li> <li>◦ Streit eskaliert zur Aggression – Josef ist machtlos gegenüber seinen Brüdern (Gen 37,12 - 36)</li> <li>◦ Ausgrenzung und Isolation – Josef in der Zisterne (Gen 37,23 - 24) und im Gefängnis (Gen 39,20)</li> <li>◦ Erfolg und Aufstieg trotz Leid – Josef bekommt Macht (Gen 41,1 - 36)</li> <li>◦ Versöhnung in Schritten – Josef hilft und vergibt (Gen 42,1 – 46,7)</li> </ul> </li> <li>• Kain und Abel (Gen 4, 1 - 16)</li> <li>• Jakob und Esau (Gen 27)</li> <li>• David und Urias (2. Samuel 11)</li> <li>• Maria und Marta (Lk 10, 38 - 42)</li> <li>• Begegnung der beiden Brüder im Gleichnis vom verlorenen Sohn (Lk 15,11 - 32)</li> </ul> |
| Streitschlichtung und Konfliktlösung                      |                                | <p>Konfliktlösungen entwerfen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• konstruktive tolerante Verhaltensweisen in Konflikten</li> <li>• Streit im Gespräch bearbeiten – Ich- und Du-Botschaften</li> <li>• Fünf Phasen der Streitschlichtung</li> <li>• Entschuldigungen und Wiedergutmachungen</li> <li>• Situationen annehmen, in denen kein Kompromiss möglich ist</li> <li>• Übungen zur gegenseitigen Akzeptanz und zum Perspektivwechsel</li> </ul>   |

|  |  |
|--|--|
|  | <p>Religiöse Versöhnungsrituale wahrnehmen und zu eigenen Umgangsformen in Beziehung setzen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Jom Kippur als Versöhnungstag</li> <li>• Buß- und Betttag</li> <li>• Friedenslicht aus Bethlehem</li> </ul> <p>Projektvorschlag:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Holzlöffelpuppentheater zur Josefsgeschichte</li> <li>• Personen einladen, die in der eigenen Schule Streit schlichten</li> <li>• Gutes verschenken: Ich schenke dir ein gutes Wort.</li> <li>• Samentütchenaktion</li> </ul> |
|--|--|

### Beispiele für die konkrete Umsetzung fachsprachlicher Mittel

Wortebene:

- Streit, Ritual, Versöhnung

Satz- und Textebene:

- Nicht nur beim Streiten sind Ich-Botschaften besser als Du-Botschaften. Ich-Botschaften klagen den anderen nicht so stark an, sondern beschreiben eher die eigenen Gefühle. Wenn jemand eine Ich-Botschaft hört, kann er anders reagieren als bei einer Du-Botschaft.

### Verknüpfungen

[BTV] [DB] [PG] [BO]

25

In Auseinandersetzung mit verbindlichen Inhalten werden hier folgende Kompetenzen themenbezogen ausgebildet, die langfristig zum Erwerb der fachspezifischen Kompetenzen (2.2) führen. Die Lernenden können ...

- [WD] eigene Erfahrungen von Streit und Versöhnung beschreiben und passende biblische Erzählungen erfassen.
- [Deu] Streit- und Konfliktsituationen analysieren und Lösungsstrategien entdecken.
- [Dia] verschiedene Perspektiven einnehmen und Kriterien für konstruktives und tolerantes Verhalten entwickeln.
- [U] Konfliktlösungsstrategien beispielhaft anwenden und reflektieren.
- [G] Streitschlichtung und Konfliktlösung demonstrieren und veranschaulichen.

**Die Welt als Schöpfung wahrnehmen und verantwortlich in ihr leben**      **ca. 8 Unterrichtsstunden**

| Verbindliche Inhalte                | Hinweise und Anregungen  |
|-------------------------------------|--|
| Erfahrungen mit Umwelt              | <p>Die eigene Umwelt in ihrer Vielfalt beschreiben</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Naturerlebnisse, Naturphänomene, Naturwunder</li> <li>• Tier- und Pflanzenwelt</li> <li>• verschiedene Lebensräume</li> <li>• Anerkennung von Einmaligkeit, Individualität und Originalität</li> <li>• Bedrohungen für Natur und Mensch</li> </ul>   |
| Erzählungen vom Anfang              | <p>Biblische Schöpfungserzählungen in ihrem historischen Kontext als Bekenntnisse von Gemeinschaften darstellen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• das Lied von den sieben Tagen der Schöpfung – Bekenntnis im Babylonischen Exil (Gen 1)</li> <li>• der Mythos vom Paradies (Gen 2)</li> </ul>  |
| Verantwortung für die eigene Umwelt | <p>Verschiedenartigkeit der Ursprungserzählungen vergleichen und zwischen wissenschaftlichen Darstellungen und dichterischen Erzählungen unterscheiden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Schöpfungsmythen</li> <li>• Dichtungen (Ps 104)</li> <li>• Schöpfungsverse im Koran (Sure 91 - 93; 7:54; 41:9 - 12)</li> <li>• naturwissenschaftliche Theorien zur Weltentstehung</li> </ul> <p>Möglichkeiten des persönlichen Engagements zum Schutz der Umwelt entwerfen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Tierwohl: Tierhaltungsformen, Ernährungsgewohnheiten</li> <li>• Umweltschutz: erneuerbare Energien, Müllvermeidung, Plastikmüll, Artenschutz</li> <li>• Nachhaltigkeit: Recycling, Ökologie, Konsum- und Reiseverhalten</li> </ul> <p>Lebensräume der Zukunft entwerfen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Perspektiven der Generationen</li> <li>• Herausforderungen und Visionen</li> </ul> <p>Projektvorschlag:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erstellung von Mutmachkarten</li> <li>• eigene Schöpfungserzählungen</li> <li>• unser Buch vom Anfang – kreatives Schreiben</li> <li>• Besuch eines Bio-Bauernhofes</li> <li>• Zoo und Zirkus der Zukunft – Alternativen entwickeln</li> <li>• Kreativprojekt mit Naturmaterialien</li> <li>• Müllprojekt</li> <li>• Fair-Trade [AWT]</li> </ul> |

**Beispiele für die konkrete Umsetzung fachsprachlicher Mittel**

Wortebene:

- Schöpfung, Mythos

Satz- und Textebene:

- Die Schöpfungstexte der Bibel und naturwissenschaftliche Welterklärungen stehen nicht im Widerspruch zueinander. Die Naturwissenschaften beschäftigen sich mit der Frage, wie die Welt entstanden ist. Die biblischen Texte erzählen von den Beziehungen zwischen Gott, Welt und Mensch.

**Verknüpfungen**

[BNE] [BTV] [PG] [MD] [AWT]

In Auseinandersetzung mit verbindlichen Inhalten werden hier folgende Kompetenzen themenbezogen ausgebildet, die langfristig zum Erwerb der fachspezifischen Kompetenzen (2.2) führen. Die Lernenden können ...

- [WD] Schöpfungstexte als religiöse Sprachform in Unterscheidung zu historischen oder naturwissenschaftlichen Darstellungen erfassen.
- [Deu] die Bedeutung der Anfangsgeschichten für Gemeinschaften erschließen und verschiedene Erzählungen miteinander in Beziehung setzen.
- [Dia] sich mit der menschlichen Verantwortung für die Umwelt auseinandersetzen und diese in ihrem Lebensumfeld diskutieren.
- [U] Erfahrungen reflektieren und eigene Möglichkeiten verantwortlichen Handelns prüfen.
- [G] einen verantwortlichen Umgang des Menschen mit der Umwelt reflektieren.

**Bedeutsame Räume in den Religionen**  
**entdecken, gestalten und deuten**

ca. 8 Unterrichtsstunden

| Verbindliche Inhalte                     | Hinweise und Anregungen  |
|--|--|
| Bedeutsame Räume im Lebensalltag         | <p>Räume in der eigenen Lebenswelt in ihrer identitäts- und gemeinschaftsstiftenden Funktion beschreiben</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• bedeutsame Orte im Alltag</li> <li>• diverse lokal verortete (Vereins-) Angebote</li> <li>• Urlaubsberichte und -fotos</li> </ul> <p>Erfahrungen und Erinnerungen mit der Bedeutung von Räumen in Beziehung setzen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Familiengeschichten</li> <li>• ortsgebundene Erzählungen und Sagen</li> <li>• digitale Räume</li> <li>• Erzählungen, Filme und Musik</li> </ul>  |
| Geschichte(n) und Funktionen von Kirchen | <p>Aufbau von und Objekte in Kirchen in ihrer Funktion und Bedeutung erklären</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kirchenräume als Orte des Feierns, der Besinnung und Begegnung</li> <li>• Taufstein, Altar, Kanzel, Orgel, Kirchturm, Glocken</li> <li>• Bedeutung der Kirchgebäude für Stadt und Dorf</li> <li>• historische Entstehung der ersten Kirchen</li> <li>• Vergleich von konfessionell unterschiedlichen Kirchenräumen</li> </ul> <p>Alternative Nutzungsweisen von Kirchen aufzeigen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Konzert- und Kultuskirchen</li> <li>• Restaurants, Kletterhallen und Bibliotheken</li> <li>• Kirche als Versammlungshaus für andere Religionen und Konfessionen</li> </ul> |
| Räume in religiöser Deutung              | <p>Sich mit unterschiedlichen Erfahrungen in religiösen Räumen auseinandersetzen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kirchenräume als Orte <ul style="list-style-type: none"> <li>◦ persönlicher und gemeinschaftlicher Erinnerung</li> <li>◦ individueller und gemeinsamer Trauer</li> <li>◦ persönlicher und gemeinschaftlicher Gebete</li> </ul> </li> <li>• Gesprächsrunden mit religiösen Menschen</li> <li>• religiöse Räume in anderen Religionen</li> </ul> <p>Erfahrungen und Gefühle in profanen und religiösen Räumen vergleichen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• religiöse Räume</li> <li>• Fußballstadion, Kino, „Konsumtempel“</li> </ul>  |

|  |   |
|--|---|
|  | <p>Projektvorschlag:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Besuch einer Kirche, Synagoge, Moschee</li> <li>• Modell-Bau von Kirche, Synagoge, Moschee (Bastelbögen) [AWT]</li> <li>• Entwurf eines „House of One“</li> <li>• Kirche im digitalen Raum</li> <li>• Nutzungsideen für leerstehende Kirchen</li> <li>• 3D-Rundgänge durch religiöse Räume</li> </ul> |
| <p><b>Beispiele für die konkrete Umsetzung fachsprachlicher Mittel</b></p> <p>Wortebene:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Raum, Kirche, Altar, Kanzel, Taufstein</li> </ul> <p>Satz- und Textebene:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einige Menschen gehen in die Kirche, um sich dort Gott nahe zu fühlen. Die Architektur und Gestaltung des Kirchengebäudes können dabei helfen. Insbesondere in modernen Kirchen finden sich oft Elemente, die zeigen sollen, dass christlicher Glaube mit dem Alltagsleben zu tun hat.</li> </ul> |   |

In Auseinandersetzung mit verbindlichen Inhalten werden hier folgende Kompetenzen themenbezogen ausgebildet, die langfristig zum Erwerb der fachspezifischen Kompetenzen (2.2) führen. Die Lernenden können ...

- [WD] die Bedeutung von lebensweltlichen und religiösen Räumen erkennen, beschreiben und in ihrer Spezifik identifizieren.
- [Deu] die Bedeutung und Funktion von Kirchen entdecken und Räume in ihrer identitäts- und gemeinschaftsstiftenden Dimension erschließen.
- [Dia] Räume in ihrer religiösen Bedeutung erklären und innerhalb ihres Lebensumfeldes diskutieren.
- [U] Erfahrungen mit lebensweltlichen und religiösen Räumen reflektieren und vergleichen.
- [G] religiöse Räume kreativ darstellen und gestalten.

## 3 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

### 3.1 Rechtliche Grundlagen

Die Leistungsbewertung erfolgt auf der Grundlage der folgenden Rechtsvorschriften in den jeweils geltenden Fassungen:

- [Verordnung zur einheitlichen Leistungsbewertung an den Schulen des Landes Mecklenburg-Vorpommern](#) (Leistungsbewertungsverordnung – LeistBewVO M-V) vom 30. April 2014
- [Mecklenburg-Vorpommern - § 6 LSRV M-V | Landesnorm Mecklenburg-Vorpommern | Abweichen von den allgemeinen Grundsätzen der Leistungsbewertung | § 6 - Abweichen von den allgemeinen Grundsätzen der Leistungsbewertung | gültig ab: 01.08.2024](#)

### 3.2 Allgemeine Grundsätze

Leistungsbewertung umfasst mündliche, schriftliche und gegebenenfalls praktische Formen der Leistungsermittlung. Den Lernenden muss im Fachunterricht die Gelegenheit dazu gegeben werden, Kompetenzen, die sie erworben haben, wiederholt und in wechselnden Zusammenhängen zu üben und unter Beweis zu stellen. Die Lehrkräfte begleiten den Lernprozess der Kinder und Jugendlichen, indem sie ein positives und konstruktives Feedback zu den erreichten Lernständen geben und im Dialog und unter Zuhilfenahme der Selbstbewertung der Lernenden Wege für das weitere Lernen aufzeigen.

Es sind grundsätzlich alle in Kapitel 2 ausgewiesenen Kompetenzbereiche bei der Leistungsbewertung angemessen zu berücksichtigen. Das Beurteilen einer Leistung erfolgt in Bezug auf verständlich formulierte und den Lernenden bekannten Kriterien, nach denen die Bewertung vorgenommen wird. Fachbezogen ergeben sich die Kriterien zur Leistungsbewertung aus dem Zusammenspiel der im Rahmenplan formulierten Kompetenzen und Inhalte.

#### Anforderungsbereiche und allgemeine Vorgaben für Klassenarbeiten

---

30

Ausgehend von den verbindlichen Themen, zu denen erworbene Kompetenzen nachzuweisen sind, wird im Folgenden insbesondere benannt, nach welchen Kriterien die Klassenarbeiten zu gestalten und die erbrachten Leistungen zu bewerten sind.

Klassenarbeiten bestehen aus mehreren unabhängig voneinander bearbeitbaren Aufgaben, die in Teilaufgaben gegliedert sind. Die Teilaufgaben sollen nicht beziehungslos nebeneinanderstehen, aber doch so unabhängig voneinander sein, dass eine Fehlleistung – insbesondere am Anfang – nicht die weitere Bearbeitung der Aufgabe stark erschwert. Außerdem soll darauf geachtet werden, dass durch Teilaufgaben nicht ein Lösungsweg zwingend vorgezeichnet wird. Sie sind so zu gestalten, dass sie Leistungen in den drei Anforderungsbereichen erfordern.

#### Anforderungsbereich I umfasst

- das Wiedergeben von Sachverhalten und Kenntnissen im gelernten Zusammenhang,
- die Verständnissicherung sowie
- das Anwenden und Beschreiben geübter Arbeitstechniken und Verfahren.

#### Anforderungsbereich II umfasst

- das selbständige Auswählen, Anordnen, Verarbeiten, Erklären und Darstellen bekannter Sachverhalte unter vorgegebenen Gesichtspunkten in einem durch Übung bekannten Zusammenhang und
- das selbstständige Übertragen und Anwenden des Gelernten auf vergleichbare neue Zusammenhänge und Sachverhalte.

#### Anforderungsbereich III umfasst

- das Verarbeiten komplexer Sachverhalte mit dem Ziel, zu selbständigen Lösungen, Gestaltungen oder Deutungen, Folgerungen, Verallgemeinerungen, Begründungen und Wertungen zu gelangen. Dabei wählen die Lernenden selbstständig geeignete Arbeitstechniken und Verfahren zur Bewältigung der Aufgabe, wenden sie auf eine neue Problemstellung an und reflektieren das eigene Vorgehen.

Die Stufung der Anforderungsbereiche dient der Orientierung auf eine in den Ansprüchen ausgewogene Aufgabenstellung und ermöglicht so, unterschiedliche Leistungsanforderungen in den einzelnen Teilen einer Aufgabe nach dem Grad des selbstständigen Umgangs mit Gelerntem einzuordnen.

Der Schwerpunkt der zu erbringenden Leistungen liegt im Anforderungsbereich II. Darüber hinaus sind die Anforderungsbereiche I und III zu berücksichtigen.

Die in den Arbeitsaufträgen verwendeten Operatoren müssen in einen Bezug zu den Anforderungsbereichen gestellt werden, wobei die Zuordnung vom Kontext der Aufgabenstellung und ihrer unterrichtlichen Einordnung abhängig und damit eine eindeutige Zuordnung zu nur einem Anforderungsbereich nicht immer möglich ist.

Der Schwierigkeitsgrad wird gesteuert durch

- die Komplexität der Aufgabenstellung,
- die Komplexität und Anforderungshöhe des vorgelegten Materials oder einer entsprechenden Problemstellung,
- die Anforderung an Kontext- und Orientierungswissen,
- die Anforderung an die sprachliche Darstellung,
- Umfang und Komplexität der notwendigen Reflexion oder Bewertung.

## 4 Aufgaben des Schulgesetzes

Die Schule setzt den Bildungs- und Erziehungsauftrag insbesondere durch Unterricht um, der in Gegenstandsbereichen, Unterrichtsfächern, Lernbereichen sowie Aufgabenfeldern erfolgt. Im Schulgesetz werden zudem Aufgabengebiete benannt, die Bestandteil mehrerer Unterrichtsfächer sowie Lernbereiche sind und in allen Bereichen des Unterrichts eine angemessene Berücksichtigung finden sollen. Diese gestalten sich im Sinne einer inklusiven Bildung. Diese Aufgabengebiete sind als Querschnittsthemen in allen Rahmenplänen abgebildet. Inhalte des vorliegenden Rahmenplans, die den im Folgenden aufgeführten Querschnittsthemen zugeordnet werden können, sind durch Kürzel gekennzeichnet und verankern die Aufgabengebiete fachlich.

### Berufliche Orientierung [BO]

Der Berufswahl als lebenslang wiederkehrender Entscheidungsprozess und der Fähigkeit, sich in der Arbeitswelt neu- und umorientieren zu können, kommen grundlegende Bedeutung zu. Dabei stellt der stetige Wandel der Berufsbilder und besonders die steigende Vielfältigkeit von Studiengängen und Bildungswegen nach dem Schulabschluss die jungen Erwachsenen immer wieder vor Herausforderungen. Diesen anspruchsvollen, berufswahlbezogenen Situationen gewachsen zu sein und die erforderlichen Entscheidungen eigenverantwortlich und kriteriengeleitet treffen sowie begründet reflektieren zu können, erfordert von den Lernenden individuelle Berufswahlkompetenz. Sie bildet den Grundstein für eine lebenslange aktive Gestaltung des eigenen Berufslebens und ermöglicht den Lernenden einen guten Übergang in den Beruf und die gesellschaftliche Teilhabe.

Berufliche Orientierung ist ein zentrales Aufgabenfeld von Schule, welches kontinuierlich fachübergreifend und fächerverbindend stattfindet und sowohl inklusiv als auch gendersensibel gedacht wird. Ab Jahrgangsstufe 5 beschäftigen sich die Lernenden aufbauend auf ihren Vorerfahrungen mit ihren eigenen Interessen, Neigungen und Fähigkeiten. Individuelle Arbeits- und Berufs-welterfahrungen werden dokumentiert, reflektiert und mit anderen Maßnahmen zur Beruflichen Orientierung systematisch verknüpft. Die Lernenden erwerben darüber hinaus Kenntnisse über den Ausbildungsstellenmarkt, die Bildungswege und die entsprechenden Anforderungsprofile sowie ihre Bildungs-, Einkommens- und Karrierechancen und treffen schließlich eine begründete Berufs- oder Studienwahl. Berufliche Orientierung wird als Querschnittsaufgabe im schuleigenen BO-Konzept geregelt.

## Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung [BNE]

### Förderung des Verständnisses von wirtschaftlichen, ökologischen, sozialen und kulturellen Zusammenhängen

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ist keine neue, zusätzliche Aufgabe von Unterricht, sondern beinhaltet einen Perspektivwechsel. Aktuelle globale Herausforderungen wie Klimawandel, internationale Handels- und Finanzbeziehungen, Umweltschutz, erneuerbare Energien oder soziale Konflikte und Kriege werden in ihrer Wechselwirkung von ökonomischen, ökologischen, sozialen, kulturellen und politischen Aspekten betrachtet. Unterrichtsthemen sollten in allen Fächern daher so ausgerichtet werden, dass Lernende eine Gestaltungskompetenz erwerben, die sie zum nachhaltigen Denken und Handeln sowie zur globalen Perspektive befähigt.

„BNE in der Schule zielt darauf ab Schülerinnen und Schüler zu unterstützen, Kenntnisse und Fähigkeiten für eine positive Zukunftsgestaltung zu erwerben, ihre eigene zukünftige Rolle in einer Welt komplexer Herausforderungen zu reflektieren, verantwortungsvolle Entscheidungen zu treffen, eigene Handlungsspielräume für einen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Wandel zu erkennen und sich trotz Widersprüchen, Unsicherheiten und Zielkonflikten an Aushandlungs- und Gestaltungsprozessen zu beteiligen.“ (Empfehlung der Kultusministerkonferenz zur Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Schule, vom 13.06.2024)

Unterstützung und konkrete Orientierung gibt hierbei der „Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung“ (<https://www.kmk.org/themen/allgemeinbildende-schulen/weitere-unterrichtsinhalte-und-themen/bildung-fuer-nachhaltige-entwicklung.html>), der Empfehlungen für die Entwicklung von Lehr- und Bildungsplänen sowie die Gestaltung von Unterricht und außerunterrichtlichen Aktivitäten gibt. Der „Bildungsatlas Umwelt und Entwicklung“ der AG Natur- und Umweltbildung Mecklenburg-Vorpommern e. V. weist außerschulische Bildungsangebote nach Themen und Regionen aus (<https://www.umweltschulen.de/de/>). Für die Beratung und Unterstützung bei der Umsetzung von BNE im Unterricht stehen zudem pro Schulamtsbereich abgeordnete Lehrkräfte als BNE-Regionalberatungen zu Verfügung. Kontakte und aktuelle Informationen sind auf dem Bildungsserver M-V zu finden. (<https://www.bildung-mv.de/unterricht/bildung-fuer-nachhaltige-entwicklung/>)

## Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt [BTVA]

Interkulturelle Bildung ist eine Querschnittsaufgabe von Schule. Vermittlung von Fachkenntnissen, Lernen in Gegenstandsbereichen, außerschulische Lernorte, grenzüberschreitender Austausch oder Medienbildung – alle diesbezüglichen Maßnahmen müssen koordiniert werden und helfen, eine Orientierung für verantwortungsbewusstes Handeln in der globalisierten und digitalen Welt zu vermitteln. Der Erwerb interkultureller Kompetenzen ist eine Schlüsselqualifikation im 21. Jahrhundert. Kulturelle Vielfalt verlangt interkulturelle Bildung, Bewahrung des kulturellen Erbes und den Dialog zwischen den Kulturen. Ein Austausch mit Gleichaltrigen zu fachlichen Themen unterstützt die Auseinandersetzung mit kultureller Vielfalt. Die damit verbundenen Lernprozesse zielen auf das gegenseitige Verstehen, auf bereichernde Perspektivwechsel, auf die Reflexion der eigenen Wahrnehmung und einen toleranten Umgang miteinander ab. Fast alle Unterrichtsinhalte sind geeignet, sie als Gegenstand für bi- oder multilaterale Projekte, Austausche oder auch virtuelle grenzüberschreitende Projekte im Rahmen des Fachunterrichts zu wählen. Förderprogramme der Europäischen Union bieten dafür finanzielle Rahmenbedingungen.

## Demokratiebildung [DB]

Demokratische Gesellschaften in einer globalen Welt können nur dann Bestand haben, wenn Möglichkeiten der aktiven Mitgestaltung von gesellschaftlicher Gegenwart und Zukunft erkennbar und nutzbar werden. Aufgabe der Schule – als ein Lernort für Demokratie – ist es daher, den Lernenden Lernräume und -gelegenheiten zu eröffnen, um selbstständiges politisches und soziales wie auch kommunikatives und partizipatorisches Handeln, zu realisieren.

Dabei sollen bei den Lernenden spezifische Fähigkeiten entwickelt werden, um

- eigene Interessen zu erkennen und zu formulieren
- unterschiedliche Interessen auszuhalten,
- eigene begründete Urteile zu bilden und zu vertreten,
- ein Rechtsbewusstsein zu entwickeln
- verantwortlich an Prozessen politisch-gesellschaftlicher Meinungsbildung und Entscheidung teilzunehmen und
- bei Interessenkonflikten demokratische Lösungen zu finden.

Demokratiebildung in der Schule integriert die im Schulgesetz benannten Aufgabengebiete Demokratiepädagogik, Menschenrechtsbildung, Friedenspädagogik und Rechtserziehung und basiert dabei gemäß § 3 der Stundentafelverordnung auf drei Säulen:

- (1) „Politische Bildung als Unterrichtsfach“,
- (2) „Politische Bildung als fächerübergreifendes Unterrichtsprinzip“ und
- (3) „Demokratiepädagogik / Demokratische Schul- und Unterrichtskultur“.

Während Säule 1 den Unterricht in den Fächern Politische Bildung/Sozialkunde sowie in Teilen auch im Sachunterricht beinhaltet, zielt Säule 2 auf alle anderen Fächer und entsprechende Fachlehrkräfte ab. In allen Fächern ist es zum einen notwendig, eine gesellschaftliche Problemorientierung im Unterricht abzubilden, um somit einen Bezug zu politischen Fachinhalten zu ermöglichen. Hier bieten sich viele Möglichkeiten wie z. B. die Analyse von politischen Sachtexten oder das Argumentieren in einer Debatte zu politischen Streiffragen im Deutsch-Unterricht, eine kleine politische Landeskunde im Fremdsprachen-Unterricht oder die Gegenüberstellung von Demokratie und Diktatur im Geschichtsunterricht an, Sinnvoll sind in diesem Zusammenhang insbesondere fächerübergreifende Unterrichtsformen oder eine Zusammenarbeit mit außerschulischen Bildungsträgern. Zum anderen sind alle Fachlehrkräfte gefordert, Kontroversität als ein didaktisches Prinzip der Unterrichtsstrukturierung einzusetzen. Damit wird ganzheitliches Demokratie-Lernen unterstützt. Säule 3 umfasst demgegenüber einerseits die Unterrichtskultur, die davon geprägt sein sollte, die Lernenden systematisch in die Planung und Gestaltung ihres Lernprozesses einzubeziehen, um Selbstwirksamkeitserfahrungen zu ermöglichen. Andererseits betrifft diese Säule den ganzen Schulraum und damit neben den Lehrkräften auch alle an Schule Beteiligte. Lernende sollen eine demokratische Schulkultur mit echter Partizipation und Transparenz erfahren. Hierzu gehört auch das Recht, in einem Klima der Toleranz, des gegenseitigen Respekts und der Akzeptanz von Vielfalt lernen zu können. Bedeutsam ist hierbei die Auseinandersetzung mit und die Ächtung von Extremismus und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit.

Es geht um die Vermittlung grundlegender demokratischer Werte, die durch den „Demokratieauftrag“ des Schulgesetzes (§ 2) vorgegeben sind und nicht mit Hinweis auf das Neutralitätsgebot oder einem missbräuchlichen Bezug auf den „Beutelsbacher Konsens“ relativiert werden dürfen. Lehrkräfte sind hierbei sowohl als Pädagogen mit demokratischer Vorbildfunktion als auch als jeweilige Fachlehrkräfte im Unterricht gefordert.

## Medienbildung und Digitale Kompetenzen [MD]

### Bildung in der digitalen Welt

- [MD1] – Suchen, Verarbeiten und Aufbewahren
- [MD2] – Kommunizieren und Kooperieren
- [MD3] – Produzieren und Präsentieren
- [MD4] – Schützen und sicher Agieren
- [MD5] – Problemlösen und Handeln
- [MD6] – Analysieren und Reflektieren

„Der Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule besteht im Kern darin, Lernende angemessen auf das Leben in der derzeitigen und künftigen Gesellschaft vorzubereiten und sie zu einer aktiven und verantwortlichen Teilhabe am kulturellen, gesellschaftlichen, politischen, beruflichen und wirtschaftlichen Leben zu befähigen.“\* Durch die Digitalisierung entstehen neue Möglichkeiten, die mit gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Veränderungsprozessen einhergehen und an den Bildungsauftrag erweiterte Anforderungen stellen. Kommunikations- und Arbeitsabläufe verändern sich z. B. durch digitale Medien, Werkzeuge und Kommunikationsplattformen und erlauben neue schöpferische Prozesse und damit neue mediale Wirklichkeiten. Um diesem erweiterten Bildungsauftrag gerecht zu werden, hat die Kultusministerkonferenz einen Kompetenzrahmen zur Bildung in der digitalen Welt formuliert, dessen Umsetzung integrativer Bestandteil aller Fächer ist. Diese Kompetenzen werden in Abstimmung mit den im Rahmenplan „Digitale Kompetenzen“ ausgewiesenen Leitfächern, welche für die Entwicklung der Basiskompetenzen verantwortlich sind, altersangemessen erworben und auf unterschiedlichen Niveaustufen weiterentwickelt.

## Niederdeutsche Sprache und Kultur [MV]

Bildungs- und Erziehungsziel sowie Querschnittsaufgabe der Schule ist es, die Verbundenheit der Lernenden mit ihrer natürlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Umwelt sowie die Pflege der niederdeutschen Sprache zu fördern. Weil Globalisierung, Wachstum und Fortschritt nicht mehr nur positiv besetzte Begriffe sind, ist es entscheidend, die verstärkten Beziehungen zur eigenen Region und zu deren kulturellem Erbe mit den Werten von Demokratie sowie den Zielen der interkulturellen Bildung zu verbinden. Diese Lernprozesse zielen auf die Beschäftigung mit Mecklenburg-Vorpommern als Migrationsgebiet, als Kultur- und Tourismusland sowie als Wirtschaftsstandort ab. Sie geben eine Orientierung für die Wahrnehmung von Originalität, Zugehörigkeit als Individuum, emotionaler und sozialer Einbettung in Verbindung mit gesellschaftlichem Engagement. Die Gestaltung des gesellschaftlichen Zusammenhalts aller Bevölkerungsgruppen ist eine zentrale Zukunftsaufgabe. Eine Vielzahl von Unterrichtsinhalten eignet sich in besonderer Weise, regionale Literatur, Kunst, Kultur, Musik und die niederdeutsche Sprache zu erleben. In Mecklenburg-Vorpommern lassen sich Hansestädte, Welterbestätten, Museen, Nationalparks und Stätten des Weltnaturerbes erkunden. Außerdem lässt sich Neue über das Schaffen von Persönlichkeiten aus dem heutigen Vorpommern oder Mecklenburg erfahren, welche auf dem naturwissenschaftlich-technischen Gebiet den Weg bereitet haben. Unterricht an außerschulischen Lernorten in Mecklenburg-Vorpommern, Projekte, Schulfahrten sowie die Teilnahme am Plattdeutschwettbewerb bieten somit einen geeigneten Rahmen, um das Ziel der Landesverfassung, die niederdeutschen Sprache zu pflegen und zu fördern, umzusetzen.

## Prävention und Gesundheitserziehung [PG]

### Schulische Gewaltprävention

Gewalt, in welcher Form auch immer, darf keinen Platz an Schule haben. Schulische Gewaltprävention ist daher eine allgemeine, umfassende und fortwährende Aufgabe von allen an Schule Beteiligten. Es geht nicht nur darum auf Gewalt zu reagieren, sondern ihr präventiv zu begegnen. Dazu ist die Arbeit in den drei großen Präventionsbereichen notwendig:

1. Primäre Prävention: langfristige vorbeugender Arbeit mit allen Lernenden z. B. zu Konfliktlösungsstrategien, Mobbingprävention;
2. Entwicklung von Interventionsstrategien: Verhaltensregeln in aktuellen Gewalt- und Konfliktsituationen sowie Arbeit mit gefährdeten Kindern und Jugendlichen (sekundäre Prävention);
3. Nachbearbeitung von Konfliktfällen und Maßnahmen, um Rückfälle bei bereits aufgefallenen gewalttätigen Kindern und Jugendlichen zu verhindern (tertiäre Prävention).

Alle drei Bereiche sind gemeinsam in den Blick zu nehmen. Dabei kommt es vor allem darauf an, Ursachen und Rahmenbedingungen von Gewalthandlungen und Konflikten zu betrachten und dabei auch die schulische Lernwelt einzubeziehen. Unterrichtsgestaltung- und Unterrichtsinhalte können genutzt werden, um gewaltpräventiv zu arbeiten. Präventionsprogramme wie Lions Quest oder andere aus der bundesweiten „Grünen Liste Prävention“, Unterrichtsmaterialien wie „Unterrichtsbausteine zur Gewalt- und Kriminalprävention in der Grundschule“, Handreichungen z. B. gegen Mobbing und Schulabsentismus, unterschiedliche Angebote in der Lehrerfortbildung oder Unterstützungsstrukturen wie mobile schulpsychologische Teams, stehen für Gewaltprävention zur Verfügung und können von Lehrkräften, Schulsozial-arbeitenden, Erziehungsberechtigten und Lernenden genutzt werden. Prävention sexualisierter Gewalt ist ein wichtiger Baustein von Gewaltprävention an Schulen. Kontakte und aktuelle Informationen sind auf dem Bildungsserver M-V u. a. zu finden.

### Gesundheitserziehung

Die Gesundheitserziehung und Prävention ist eine wichtige Querschnittsaufgabe zur Förderung einer Handlungskompetenz (Lebenskompetenz), die es den Lernenden ermöglicht, Gesundheit als wesentliche Grundbedingung des alltäglichen Lebens zu begreifen, für sich gesundheitsförderliche Entscheidungen treffen zu können sowie Verantwortung für die Menschen und die Umwelt zu übernehmen. Die Lernenden verfügen über diese Handlungskompetenz, wenn sie Gesundheit in ihrer Mehrdimensionalität als physisches, psychisches, soziales und ökologisches Geschehen begreifen und Kenntnisse darüber besitzen. Im gesellschaftlichen als auch für die eigene Gesundheitsbalance sollten die Kinder- und Jugendlichen die Risiken und Chancen für die Gesundheit erkennen und ein Bewusstsein für den individuellen Nutzen von Prävention durch Stärkung und Mobilisierung persönlicher Ressourcen entwickelt haben. Die Ziele und Inhalte der Gesundheitserziehung und Prävention sind Bestandteil aller Fächer und können fächerübergreifend sowie fächerverbindend unterrichtet werden. Eine besondere Bedeutung kommt in diesem Zusammenhang der Zusammenarbeit mit externen/außerschulischen Beteiligten und mit den Erziehungs –und Sorgeberechtigte zu. Unterstützung und Orientierung geben der KMK Beschluss „Empfehlungen zur Gesundheitsförderung und Prävention in der Schule“ sowie die VV zur Gesundheitserziehung, Sucht- und Drogenprävention an Schulen.

### Gesundheitliche Aspekte der Sexualerziehung

Die Sexualerziehung ist ein wichtiger Bestandteil mehrerer Unterrichtsfächer sowie Lernbereiche und soll sowohl im Pflicht- und Wahlunterricht als auch in den außerunterrichtlichen Veranstaltungen angemessenen berücksichtigt werden. Die Sexualerziehung soll Kindern und Jugendlichen alters- und entwicklungsgemäß helfen, ihr Leben bewusst und in freier Entscheidung sowie verantwortungsvoll sich selbst und anderen gegenüber zu gestalten. Sie soll bei der Entwicklung von Wertvorstellungen unterstützen und bei der Entfaltung der eigenen sexuellen Identität hilfreich sein. Ziel sexualpädagogischen Handelns sollte es sein, den Kindern und Jugendlichen einen positiven Zugang zur menschlichen Sexualität zu vermitteln, ein verantwortliches Verhalten im Sinne der präventiven Gesundheitsförderung zu stärken und dahingehende Werte und Normen aufzuzeigen. Dabei ist altersgerecht gestaltete Sexualerziehung ein zentraler Beitrag zur Prävention von sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche. Die Sexualerziehung ist eine gemeinsame Aufgabe von Erziehungs- und Sorgeberechtigten und Schule, in der eine Zusammenarbeit anzustreben ist, um für das Thema zu sensibilisieren. Im Hinblick auf die Ziele, Inhalte sowie Zusammenarbeit gibt die Broschüre „Empfehlungen für Lehrkräfte zur sexuellen Bildung und Erziehung“ Unterstützung und Orientierungshilfen

### Verkehrs- und Sicherheitserziehung

Die schulische Mobilitätsbildung und Verkehrserziehung entwickelt und fördert die Kompetenzen, die für eine sichere und verantwortungsbewusste Teilnahme der Lernenden am Straßenverkehr erforderlich sind, zugleich auch verbunden mit ökologischen und gesundheitlichen Auswirkungen. Sie befähigt Lernende sich mit den Anforderungen des Straßenverkehrs auseinanderzusetzen, die Auswirkungen der Mobilität auf die Menschen und die Umwelt zu erkennen sowie die Notwendigkeit der Entwicklung einer zukunftsfähigen Mobilität zu verstehen und sich an ihr zu beteiligen. Der Unterricht knüpft an die Erfahrungen der Lernenden im Sachunterricht der Grundschule an. Lern- und Handlungsorte sind neben den Schulräumen ihre unmittelbaren Erfahrungsräume im Schul- und Wohnumfeld. Sie lernen, sich im Straßenverkehr z. B. zu Fuß, mit dem Fahrrad, mit motorisierten Fahrzeugen oder als Mitfahrende in privaten und öffentlichen Verkehrsmitteln umsichtig und sicherheits- und gefahrenbewusst zu verhalten. Sie erweitern ihre motorischen Fertigkeiten sowie ihr Wahrnehmungs- und Reaktionsvermögen. Regelwissen, verkehrsspezifische sowie verkehrsrechtliche Kenntnisse befähigen sie, mit zunehmendem Alter flexibel und situationsbezogen zu handeln, Gefahren im Straßenverkehr zu erkennen und Risiken zu vermeiden. Die Ziele und Inhalte der Mobilitäts- und Verkehrserziehung sind, anknüpfend an den Sachunterricht der Grundschule, Bestandteil aller Fächer, werden fächerübergreifend oder fächerverbindend verknüpft. Der Zusammenarbeit mit den Erziehungsberichtigten und außerschulisch Mitwirkenden kommt eine große Bedeutung zu.

## Impressum